

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Jahrbuch der Coburger Landesstiftung** 1974. Hrsgbn. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. – Gruppe des Frankenbundes e. V. –, des Vereins der Förderer der Coburger Landesstiftung und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. 260 SS. brosch.

Wolfram von Erffa: „Hohlspindeltreppen im Coburger Land“, Armin Leistner: „In Stein und Holz gehauen“, ders.: „Der Münzfund von Schottenstein (Landkreis Coburg), vergraben nach 1800“, Stefan Fisch: „Coburger protestantische Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts als sozio-religiöse Quelle“, Johannes Reimers: „Pfalzgraf Ezo und seine Tochter Richeza, Königin von Polen“, Heinz Engel: „Die Pilzflora von Coburg II. In „Kleine Mitteilungen“ versucht P. M. Struck die Identität des Schriftstellers Carl Nehrlich (Pseudonym) zu klären. Der Tätigkeitsbericht der Coburger Landesstiftung, gegliedert nach Hauptverwaltung, Kunstsammlungen, Naturwissenschaftliches Museum und Veröffentlichungen weist aus, daß die Landesstiftung ein gewichtiges Kulturzentrum in Franken ist. Ferner: Ausstellungen der Coburger Landesstiftung, Veranstaltungen kultureller Vereinigungen Coburgs und Buchbesprechungen. Wiederum eine erfreuliche Ernte. Dazu noch das Verzeichnis der seit 1954 erschienenen Druckwerke der Coburger Landesstiftung und ihrer Institute und der Landesbibliothek; nennen wir vor allem die darin verzeichneten gewichtigen Kataloge die nicht nur ein nicht hoch genug zu schätzendes Hilfsmittel für weitere Forschung, sondern auch für sich selbst bedeutende wissenschaftliche Veröffentlichungen sind. – Die Beiträge, die wir zu Beginn nüchtern aufgezählt haben, erweitern unsere Kenntnis vieler Bereiche des Landes, so gleich der anschaulich illustrierte Aufsatz über die Hohlspindeltreppen, ein Bauelement, das nach Herkommen und Vorkommen beschrie-

ben wird. Oder die reich bebilderte Abhandlung „In Stein und Holz gehauen“, die Flurdenkmäler sauber beschreibt und auf einer Karte festhält. Auch der Beitrag über den Münzfund von Schottenstein (18. und 19. Jh.) mit Bildern – bemerkenswert, da es sich ausschließlich um Zehnkreuzerstücke handelt – bringt eine fachkundige Beschreibung und eine schlüssige Auswertung, die bestimmt über einen „Versuch“ hinausgeht, wie Verfasser bescheiden schreibt. Stefan Fische Betrachtung über protestantische Leichenpredigten ist eine Anregung für gleiche Untersuchungen andernorts. Johannes Reimers spannt im Beitrag über den Pfalzgrafen Ezo einen weiten Bogen von Eifel und Rhein bis nach Polen. Dem Fachmann wird wohl der Aufsatz über die Pilzflora viel geben. -1

**Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst.** 26. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Bd. 97. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1974. VIII, 256 SS, brosch. DM 30,- (für Mitglieder des Herausgebers: DM 12,-).

Ein „rocher von bronze“ ist das Mainfränkische Jahrbuch in der Landschaft fränkischer annalium. Auch heuer wieder. Nach einem Nekrolog auf das Ehrenmitglied Dr. Max Johann Rummel (1896-1974) von Walter M. Brod werden die verschiedensten Bereiche mainfränkischer Landesgeschichte angesprochen: Quellenkundig spricht die Kirchengeschichte an Rainer Maria Herkenrath mit „Zur Frage einer schismatischen Weihe des Bischofs Reinhard von Würzburg“, ebenso mit Akribie belegt wie Peter Johannes Beitrag „Ein Brief zur Geschichte des Würzburger Domkapitels im 12. Jahrhundert“. Dem neuerdings Bamberger Historiker Gerd Zimmermann widmet „in Dankbarkeit zum 9. 11. 1974“ Klaus Arnold seine Arbeit „Die Armledererhe-

bung in Franken 1336", ein Stück Sozial- und Wirtschaftsgeschichte darstellend, auch Judenverfolgung, vor allem im „Gebiet zwischen Jagst und Tauber“, ausgreifend auch nach Hessen und an den Mittelrhein, eine Bauern- und Handwerkererhebung 1336/38; „König Armleder“ (nach dem ledernen Schutz der Arme bei den Kämpfen aus einfacheren Volksschichten), ein Adeliger, ist der Anführer – eine höchst bemerkenswerte Untersuchung, mit interessanten Folgerungen, die neue Erkenntnisse zutage fördert. In die Geschichte der Volksfrömmigkeit weist Bernhard Schemmel in seinem Prof. Dr. Josef Dünninger gewidmeten Beitrag „Neuses am Raueneck – Eine Mariengnadenstätte in den Haßbergen“ – auch er legt neue Materialien vor. – Hans-Peter Trenchel hat bereits in den „Altfränkischen Bildern“ über den Schnitzer und Schöpfer barocker Kleinfiguren Johann Benedikt Witz gehandelt (vgl. unsere Besprechung in Heft 2/75 dieser Zeitschrift): Nun baut er seinen damaligen Beitrag umfassend aus „Zur Biographie des Bildschnitzers Johann Benedikt Witz“, jede Aussage sorgsam belegend. – Seinen Namen als hervorragenden Fachmann der Fischereigeschichte Frankens stellt Walter M. Brod aufs neue unter Beweis mit „Die Rätze der Fischereizunft Kitzingen“; die wohl dimensionierte Rätze, eine Schenkkanne aus Zinn, wird genau beschrieben. Fast logisch leitet das hinüber zu Robert Wagners Beitrag „Die Weinzeichen des Bürgerspitals zum Hl. Geist in Würzburg“. Der gleiche Verfasser beschreibt „Die Frankenwarte-Medaille – zum hundertjährigen Jubiläum des Verschönerungsvereins Würzburg“. Daß Emy Roeder auch mit Pinsel und Farbe umzugehen verstand, zeigt Günter W. Vorbrodt in „Ein unbekanntes Aquarell der Bildhauerin Emy Roeder“. Jeder Besucher Würzburgs kehrt gern im neu erstandenen Ratskeller ein und freut sich über die schönen Räume; so liest man dann mit Teilnahme Heinrich Ragallers Beschreibung „Die Laube von Wolfgang Lenz im

Würzburger Ratskeller“; der Kunsthistoriker würdigt adäquat die Leistung eines zeitgenössischen Künstlers. Wie immer nimmt die von Maria Günther mit aller Sorgfalt betreute „Unterfränkische Bibliographie 1973 – Schrifttum zur Landeskunde, Geschichte und Kunst an der Universitätsbibliothek Würzburg“ den ihr gebührenden Raum ein (freilich: Sollte dies nicht an anderem Ort mit größerer Auflage und Verbreitungsmöglichkeit stehen?). Anzeigen und Buchbesprechungen, Geschäftsbericht und genealogische Tafeln zum Aufsatz Trenchel über Witz vervollständigen den gefällig illustrierten auch diesmal so gehaltvollen Band. -t

#### Hinweis:

#### Jahrbuch der Coburger Landesstiftung

1973. Hrsgbn. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Historischen Gesellschaft Coburg (Gruppe des Frankenbundes e. V.), des Vereins der Förderer der Coburger Landesstiftung und des Bayer. Staatsarchivs Coburg. 370 SS, brosch.

Breuer Willi: Coburger Architekturmodelle. – Höfner Curt: Coburger Hofzeremonie im frühen 19. Jahrhundert. – Bachmann Harald: Das Revolutionsjahr 1848 in Coburg. – Leistner Armin: Der Pfenningsfund von Unterwohlsbach (Gemeinde Rödentel). – Schönweiß Werner: Katalog der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung Coburg II. – Kühnert Herbert/Schilling Friedrich: Zur Geschichte der Eisenhämmer und Glashütten auf dem Thüringer Wald. – Schilling Friedrich: Friedrich Hölderlins Weg über Coburg und sein Jahr im Grabfeld. – Engel Heinz: Die Pilzflora von Coburg I. – Aumann Georg: Primitives Geld. – Tätigkeitsbericht. – Veröffentlichungen der Coburger Landesstiftung. – Ausstellungen der Coburger Landesstiftung. – Veranstaltungen kultureller Vereinigungen Coburgs. – Buchbesprechungen.

Rosenberger Wolfgang: Wandern rund um Kitzingen. Kitzingen: Bernhard Hög-



ner 1974 1. Aufl. 96 SS, Zahlreiche Abbildungen im Text, brosch.

Mit einem Geleitwort von Landrat Dr. Bauer, Literaturangaben und einer Tourenübersicht legt hier der Vorsitzende der Frankenbundgruppe Kitzingen ein Büchlein vor, das sich als getreuer Begleiter auf Wanderungen bestimmt bewähren wird (lustig bunter Umschlag! Kartenskizzen, Grafik-Design: Harald Schmauß, Würzburg, Druck: Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach). Man merkt, daß Verfasser selbst wandert und daher den Leser sorgsam führt. Alles ist enthalten: Eisenbahnfahrt, Streckenbeschreibung, Sehenswürdigkeiten, geschichtliche Daten, Kunst, Bauten usw. Das handliche Format wird jeder begrüßen, ebenso die km-Angaben, die eine Wanderung leichter vorbereiten lassen. Wirklich, das Büchlein trägt dazu bei (Vorwort des Verfassers): „... den Heimatgedanken neu zu beleben“.

-1

**Nürnberger Neujahrgrüße.** Ausstellung vom 15. 1. bis 16. 3. 1975 im Albrecht-Dürer-Haus, Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg. Vierseitiges Faltblatt. Karl Heinz Schreyll zeigt, wie man in gedrängter Kürze inhaltsreiche Aussagen machen kann und erweist sich als Sachkenner der Geschichte der Neujahrgrüße, in die er nahtlos die Geschichte der Nürnberger liebenswerten Blätter einbaut. Liest man mit Freude und Gewinn.

-1

**Tauberfränkische Heimatfreunde e. V. Tauberbischofsheim 1974/3: Das Kurmainzische Schloß / Landschaftsmuseum Tauberbischofsheim.** 48 SS, geb. Das mit hübschen Abbildungen, auch farbigen fein ausgestattete und gediegen hergestellte Heft (Fränk. Nachrichten Tauberbischofsheim) bringt nach sinnvollen, auch rückblickenden Geleitworten des 2. Vorsitzenden Otmar Bischof eine quellenkundlich gut unterbaute „Baugeschichte des Bischofsheimer Schlosses und der alten Hofstatt“ von Wilhelm Wamser. Mit sicherem Blick für das Wesentliche führt Dr. Otto H. Chrestin, der

Vorsitzende der Tauberfränkischen Heimatfreunde e. V., auf einem „Rundgang durch das Tauberfränkische Landschaftsmuseum“, sorgsam die Akzente setzend. Ludwig Wamser beschließt das Heft mit einem sachkundigen Beitrag „Zur vor- und frühgeschichtlichen Abreilung des Tauberfränkischen Museums“. Drei Pläne auf den inneren Umschlagseiten sind willkommene Wegweiser.

-1

**Zeitgenössische arabische Lyrik.** Ausgewählt, eingeleitet u. übersetzt von Annemarie Schimmel. Tübingen & Basel: Erdmann (1975). 161 S., DM 18,80.

Die Orientalistin Annemarie Schimmel ist im fränkischen Raum als Rückertpreisträgerin und als Herausgeberin persischer und arabischer Dichtung in Übertragungen Friedrich Rückerts bekannt geworden. Hier nun fungiert sie, wie übrigens auch schon in einer Reihe früherer Publikationen, selbst als Übersetzerin. 12 Autoren (darunter zwei Frauen), in Ägypten, Israel und Syrien, im Irak und Libanon beheimatet, kommen in unterschiedlicher Ausführlichkeit zu Wort. Am meisten Raum ist dem Iraker Bayati gewidmet, dem für Frau Schimmel stärksten lyrischen Talent unter den arabischen Modernen. Mit Ausnahme der schon 1917 geborenen Fadwa Tuqan und dem erst 1942 geborenen Mahmud Darwish entstammen alle den 20er und 30er Jahren. Die Auswahl beschränkt sich auf Gedichte, die nach 1945 entstanden sind, einem Zeitpunkt, mit dem nach eineinhalb Jahrtausende dominierender Tradition eine Neuorientierung der arabischen Dichtung einsetzt. Öffnet sie sich formal und auch inhaltlich dem inspirierenden Einfluß von T. S. Eliot, Lorca, Aragon, Eluard, aber auch Gorkis, Majakowskis und des Türken Nazim Hikmet, so greift sie nun zugleich mit dieser neu gewonnenen Sprachkunst in die Auseinandersetzungen um die veränderten und sich weiter verändernden politischen u. sozialen Verhältnisse ein. Dieses für die zeitgenössische arabische Literatur so charakteristische Engagement, in dessen

Mittelpunkt begreiflicherweise das Palästinaproblem steht, wird in dieser bewußt „lyrischen“ Auswahl freilich nur im Gewande der Trauer oder in allgemein humanitären Aussagen erkennbar. In einer höchst informativen Einleitung zeichnet Annemarie Schimmel die Entwicklung der arabischen Literatur in ihren Zusammenhängen mit den geschichtlichen Ereignissen nach. Wenn dabei die terra incognita der heutigen literarischen Szenerie der arabischen Welt beträchtlich aufgehellt wird, so macht das das Bemühen, sich in den Tiefsinn und Bildzauber dieser Anthologie einzulesen, nur noch reizvoller und lohnender.

D. Schug

Nadler Ute: **Der Würzburger Hofbildhauer Claude Curé**. Mainfränkische Studien Bd. 8. Würzburg 1974: Freunde Mainfränk. Kunst u. Geschichte e. V./Historischer Verein Schweinfurt e. V. Offsetdruck. 365 SS, 66 Abbildgn. auf Tafeln, brosch.

Eine gründliche Studie zum Leben und Schaffen des aus Frankreich stammenden Claude Curé (in der Nähe von Paris 1685 – Würzburg 23. 4. 1745), der über Dresden, Mainz, München, Bonn 1721 nach Würzburg kam, wo er noch im gleichen Jahr Hofbildhauer wurde. Sein Wirken ist verbunden mit dem Namen Schönborn. Seine Tochter Cordula Wolf heiratete 1742 den Hofbildhauer Johann Wolfgang von der Auvera. Verfasserin beschreibt die gesicherten und datierten Werke (u. a. in Caen, Pommersfelden, Bamberg und natürlich Würzburg), die Zuschreibungen, geht ebenso sorgsam auf die Entwurfszeichnungen ein. Stilge-schichtliche Würdigung, Stellung des Künstlers innerhalb der fränkischen Bildhauerkunst, Verzeichnisse der benutzten Archivalien sowie Chronologie des bildhauerischen Werkes und Werkkatalog sind willkommene Bereicherungen, Verzeichnisse der Abkürzungen, der Literatur und der Abbildungen begrüßenswerte Ergänzungen. Eine gelungene Arbeit. -1

Dr. J. B. Kittel: **Das Buch vom Frankenwein**. Von Hans Breider. Mainfränkische Heimatkunde XII. Würzburg: Stürtz Verlag 1974. 268 SS, Gl. 5. Aufl. DM 28,-.

Er ist da! Der neue Kittel/Breider. Oder: Der alte Kittel/Breider, neu aufgelegt (ein Zeichen für die Beliebtheit dieses Buches!), in verbesserter Aufmachung. Die neue Auflage bereichern Wiedergaben von bekannten fränkischen Künstlern: Theo Dreher, Rudolf Hainlein, Ossi Krapf, Richard Rother und Ilse Selig. Ferner: Neue Aufnahmen Würzburger Fotografen. (1. Aufl. 1905, 2. Aufl. 1925). 3. Aufl. 1958 (siehe „Frankenland“, 11-1959, 31), 4. Aufl. 1967 (siehe „Frankenland“ 20-1968, 102)). Die bei Stürtz gewohnte gediegene Herstellung bestätigen wir gern auch für diesen Band. Die Einteilung blieb gleich (I. Wein und Reben in Franken, II. Mainfranken-Weinfranken, III. Kulturhistorische Kleinodien im Lande des Bocksbeutels, IV. Im Dienste des Frankenweins). Geblieben ist auch das Faksimile von Goethes Weinbestellung 1808 in Schweinfurt. Neu – wie gesagt – so manches Bild, auch farbige! Mir fiel auf – und gefiel – das Büttennännchen der würzburger Metzgerzunft (17. Jh.), prachtvolle Nahaufnahmen von Trauben oder die gemütliche Winzerstube aus Sulzfeld a. M. (um 1590), die sich jetzt im Mainfränkischen Museum befindet oder Dorf- und Landschaftsbilder oder ein feiner Römer aus dem 18. Jahrhundert oder farbige Etiketten (1959er, 1971er), übrigens auch in schwarz-weiß (1846, 1820). Neu gestaltet ist auch die beiliegende Faltkarte (n. b.: die der 4. Auflage gefiel mir besser). Neu auch am Schluß: Ein Verzeichnis der Weinbergs-lagen in Franken, und die „Neue Ordnung im fränkischen Weinbau“. Ich bekomme jetzt Durst, lieber Leser; wie wär's, wenn Sie sich gleich das neue alte „Buch vom Frankenwein kauften“?. -1